

Artikel in der «Schweizer Familie» 44/2016 (November 2016)

ZEITREISE – VOR 2079 JAHREN STENOGRAFIE

Im Jahre 63 vor Christus gibt es weder Tonbandgeräte noch Smartphones. Wer eine Rede mitschreiben will, schafft das fast nicht. Marcus Tullius Tiro, als Sklave geboren und zusammen mit dem Sohn des Hauses, dem späteren römischen Staatsmann Cicero aufgewachsen, dient treu seinem Herrn. Als Ciceros Privatsekretär scheidet er stets eifrig mit, wenn dieser eine Rede hält. Um sich die Arbeit zu erleichtern und beim Notieren bloss nichts zu verpassen, erfindet Tiro eine Kurzschrift. An der Senatssitzung vom 5. Dezember 63 vor Christus benützt er sie zum ersten Mal. Die Idee der Stenografie – griechisch «stenos» heisst eng und «graphein» schreiben – macht Schule und bis ins 14. Jahrhundert benützen vor allem Mönche und andere Gelehrte diese sogenannten «Tironischen Noten». Später entwickeln die Menschen für jede Sprache eine eigene Kurzschrift, deren Ende von den aufkommenden Diktiergeräten eingeläutet und vom Computer schliesslich endgültig besiegelt wird.

Lesermeinung zum Artikel «Zeitreise – vor 2079 Jahren Stenografie»

Ablaufdatum für die Steno noch nicht erreicht.

Danke für Ihren Hinweis bezüglich 2079 Jahre Stenografie und den Rückblick in die Entstehungsgeschichte der schnellen Kurzschrift. Mit der Feststellung, Diktiergerät und Computer hätten nun endgültig das Ende der Stenografie besiegelt, sind wir aktive Stenografinnen und Stenografen allerdings nicht einverstanden. In den letzten Jahrzehnten hat sich auch die Technologie bei der Textfassung und -verarbeitung total verändert. Die Einführung von E-Mail hat dem Kommunikationsverhalten im geschäftlichen wie auch privaten Bereich neue Dimensionen gegeben, vor allem auch punkto Schnelligkeit der Informationsvermittlung. Darunter gelitten haben aber Werte wie sprachliche Korrektheit, Rechtschreibung und Grammatik. Ganze Sätze bilden ist nicht mehr in; skurrile Abkürzungen mit Smileys in allen Variationen hingegen schon. Und statt ein Anliegen zu beschreiben, schickt man lieber schnell ein Föteli. Offenbar hatten die Ausbildungsverantwortlichen der kaufmännischen Berufe schon 1987 den Weitblick, diese Entwicklung vorauszusehen. Sie strichen die Stenografie aus dem Lehrplan und überliessen die stenografische Aus- und Weiterbildung den lokalen Stenografenvereinen und dem Schweizerischen Stenografenverband. Es überrascht kaum, dass es seitdem nur noch wenige junge Leute gibt, die den nach wie vor wertvollen Nutzen der Kurzschrift erkennen und bereit sind, diese zu erlernen. Dabei gibt

es auch heute noch viele Ausbildungsmöglichkeiten, sowohl in den lokalen Vereinen wie auch in Fernkursen, mit Lehrbüchern in gedruckter oder elektronischer Form. Wenn die Redaktion tiefer recherchiert hätte, wäre sie unweigerlich auf unsere Homepage www.steno.ch gestossen, die einen guten und aktuellen Überblick über das Ausbildungsangebot, die lebendige Steno-Szene Schweiz und die landesweiten Steno-Aktivitäten vermittelt.

In Ihrem Artikel erwähnen Sie, dass für jede Sprache eine eigene Kurzschrift entwickelt wurde. Richtig ist, dass es schon immer unterschiedliche Kurzschrift-Systeme gab (beispielsweise Gabelsberger, deutsche Einheitskurzschrift, Duployé usw.). In der Schweiz ist das System Stolze/Schrey am weitesten verbreitet. Damit lassen sich auch problemlos fremdsprachige Texte erfassen. Am 29. April 2017, anlässlich der Schweizerischen Stenografie-Wettbewerbe in Emmenbrücke, wird beispielsweise in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch diktiert.

Fazit: Computer und Stenografie sind keine Feinde. Sie ergänzen sich. Die Steno ist aber nicht mehr explizit eine Arbeitstechnik, sondern hat sich im Laufe der Zeit zu einem spannenden und nützlichen Hobby entwickelt. Mit Steno schreibt man mindestens drei Mal schneller. Man spart Zeit, ist besser organisiert, da man automatisch mehr notiert. Zudem macht es Spass, die Systematik dieser Geheimschrift zu erkennen und sich mit anderen Stenografinnen und Stenografen in Steno auszutauschen. Darum wird es wohl noch einige Zeit dauern, bis das Ablaufdatum für die Stenografie näher rückt.

Rudolf Bernhard, Präsident Schweizerischer Stenografenverband Stolze/Schrey (SSV)